

Ortsnamen ergeben, die wohl verdienten, hier mitgetheilt zu werden; doch nehme ich hiervon Abstand, da, wie ich inzwischen erfahre, soeben die Veröffentlichung eines Heftes von Nachträgen für die älteren Bände des Cod. Anhalt. in Angriff genommen worden ist und daselbst wohl der natürlichste Platz für jene Ergänzungen sein dürfte. Jedenfalls wird sich O. von Heinemann bei dieser Gelegenheit auch über die äussere Gestalt der Bulle Gregors IX, die sich ganz in den ordnungsmässigen Formen ihrer Zeit zu bewegen scheint, aussprechen; anders steht es um die Bulle Leo's IX; diese erfordert ihres Alters und ihrer Eigenthümlichkeiten wegen eine eingehendere Untersuchung und Besprechung, die im Anschluss an die von P. Ewald¹⁾ jüngst mitgetheilten Erörterungen über die beiden Leo IX. zugeschriebenen Stabloer Bullen (J. R. P. 3174) am geeignetsten wohl hier erfolgen dürfte.

Mit Rücksicht auf den zuletzt genannten Aufsatz können wir uns nach einigen Seiten hin möglichst kurz fassen. So bedarf der Gebrauch von Pergament in der Kanzlei Leo's, den wir auch in der Nienburger Bulle wiederfinden, keines besonderen Nachweises weiter; zwar zeigt hinsichtlich des Formates unser Stück eine kleine Abweichung von den bei Ewald beschriebenen Originalen; es ist, die 5 cm breite, einfache Plicatur abgerechnet, etwas breiter als hoch, 49 cm : 39 cm; doch scheint mir dies Merkmal sowohl für die päpstlichen als auch für andere Urkunden nicht von der ihm neuerdings so sehr und so oft beigelegten Bedeutung zu sein. Ebenso lässt sich von der weiteren äusseren Beschaffenheit des Schreibmaterials wenig sagen; das verwendete Pergamentblatt ist kräftig, ohne übermässig dick zu sein und, was grössere und geringere Glätte, sowie weissere Farbe angeht, so besteht ein geringer Unterschied zu Gunsten der inneren beschriebenen Seite.

In der Plicatur ist die Bleibulle mit Seidenfäden in der Weise befestigt, die Ewald²⁾ der Kanzlei Leo's als charakteristisch zuweist: die Fäden bilden, durch 4 Einschnitte laufend, auf der Plicatur die Figur eines Rhombus; auch die beiden hier in den Fäden vorkommenden Farben: gelb und roth (resp. braun), finden sich anderweit zusammen in Bullen Leo's³⁾, doch sind alsdann die Fäden nicht, wie hier, gedreht gewesen, sondern haben lose neben einander gelegen; doch kommen z. B. in J. R. P. 3256 wiederum auch gedrehte Fäden, freilich nur in einer Farbe, vor, so dass jedenfalls auch die uns neu gegebene Varietät als original zugelassen werden muss.

Der Herkunft der Urkunde aus dem Jahre 1054 entsprechend, ist die an jenen Fäden hängende Bleibulle mit dem

1) Neues Archiv IV, 184—198. 2) l. c. p. 186. 3) J. R. P. 3251 u. 3264.